

Muuse

Autor(en): **Keller, Heidi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **85 (1995)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Muuse

I ha Jaargang 1926, bi z Oberämeri (Oberembrach) uufgwachse, daas isch im Bezirk Büüli (Bülach). In öisere Gäged hät me doozmaal nie öppis ghöört, dass e Gmäind en Fäldmuuser aagstellt hett, daas händ miir Chind psoorget. D Fale hämer bim Volg z Underämberli poschtet. D nöie Fale hät me zeersch es paar Tääg is Wasser gläit, dass hät chöne Roscht aasetze, susch häscht dänn Schwile überchoo, wil s Ringli pständig wider usegspickt isch. Gmuuset hät me nu im äigne Land. Me hät gnau gwusst, wem waas ghört. Hät si öpper nüd draa ghalte und isch er vertwüschet woorde, hät er für de säb Sumer uusgmuuset ghaa. Oder au, wänn es Chind gsee worden isch, wies bimene andere isch go d Fale naaluege.

S Muuse gaat esoo: Vor de Schuel ziet men uus mit eme Ring voll Fale. Me gaat in e Wiis, wo frisch gmäiet worde isch. Im Früelig holt me Grüenfueter, dänn chunt de Höiet und spöötet s Emd. S hät Schimpfis ggee, wämer wägere Abchürzig dur hööchs Graas dur gloffen isch, segs di äigni Wiis gsi oder die vomene Naachber. Also, me gaat zum Biispiil i d Looren ue, deet isch geschter de Fredel bim Mäie allpott imene Muushuufe stäcke plibe. Bi dene Muushüufe suecht me zeersch de Gang: mit eme spitzige Isestaab stocheret me zringelum, bis me iigheit, dänn grabt men uuf, öppe 30 Santimeeter lang, und stellt uf jedi Siite e Fale. Häts Strau oder Graas im Gang, dänn packt äim s Jagtfieber, dänn grabt me bis zum Näscht hindere. Mängsmaal sinds na ganz plutt, di junge Müüs, aber si gältet gliichvil wie di Alte. Die vertwüschet me i somene Fall nie, die sind beziite ab.

Voorschrift isch, dass me de Gang nachane wider soorgfelig mit de Graaspösche zuemacht. Soo gaats von äim Muushuufe zum andere. I stele a somene Morge öppe 20 Fale, dänn muesi i d Schuel. Nach de Schuel gaani sofort go naaluege. Dass me d Fale wider findt, steckt me es Rüetli is Ringli, wos hinen a de Fale hät. Mängsmaal isch d Fale zuegschnappet aber leer, daas passiert ebe bi nöie, gschliferige Fale. Bi den andere häts aber öppis drin. Im gliiche Gang stellt me d Fale nu zwäimaal, dänn gaat me wiiter zumene nöie Huufe. Em Bach naa häts Scheere (Wühl- oder Schermäuse). De Bode isch deet leemig und d Gäng sind äng und steil.

Am Namitaag, nach de Schuel, gaani wider go naaluege. Je nach Jaaresziit chas es gee, dass i bis zu zwänzg Müüs im Taag cha go abgee. Die bringed d Chind vom Doorf am Schniider-Häiri, dee isch anere Gmäindsversammlig für daas Amt bestimmt woorde. De Häiri schniit jedere Muus es Bäi ab, dass mer nüd zwäimaal di gliich cha bringe, und trät dänn jedem Chind sovil, wies gfange hät, i sis Muusbüechli ii. Am Aend vom Monet gits Zaaltaag. E Muus gilt 15 Rappe, en Scheer 20. Vom Schniider-Häiri ewägg gaats dänn häizue. Chum Buusbuusbuus! rüef i. Us Tänn und Schüüre, vo allne Egge hinfüre chömed d Chatze zspringe. I lange i miin Ambalash-Sack und vertäl, was i haa. Woni us der Schuel choo bi, han i gäg di 200 Franke Muusgält uf em Spaarbüechli ghaa.

I wäiss scho zum vooruus, dass mänge Stedter dee Pricht brutaal findt, aber

wämer die Nager mache liess, hett de Puur mit de Ziit sälber nüüt mee zgnage. Und i chas nüd verchläme: i de Stadt mäint mängen, was für en liebe, liebe Tierfründ dass er seg, wäner zmitzt im Sumer Spatze und Tuube fuetered. Je mee Fueter dass die händ, je mee Jungi gits, wo dänn di Alte täilwiis zum Näscht uusgheied. Oder zum Biispiil d Wasservögel vom Irchelpark daa z Züri: 25 Kilo Broot im Taag wiirt i die Täich ie grüert. Was nüd gfrässe wiirt, sinkt uf de Grund. Die Weier sind hüt e trüebi, übersüüreti Brüe.

Karfriitig

Aes isch Karfriitig. D Sune schiint. Im Stall und im Huus wiirt nu s Alernöö-tigscht gmacht. Me macht si zwääg für i d Chile. Me wäscht si echli gründlicher weder d Wuche duur. S git frischi Underwösch, was susch eersch am Suntig felig weer. D Mueter läit de Mane s tunkel Gwand use und äs wiisses Hämp mit ere gsterchte Bruscht und gsterchte Manschette. Sii sälber läit sälbverständli en schwarze Rock aa und setzt en schwarze Huet uuf. Gspässig gseet si uus, amene Weerchtig hät si drum imer ä wiissi Stuuche (Kopftuch) aa. De Vater nimt de Zilinder zur Huetschachtle uus und striicht na äs paarmaal mit em Tschoopeneermel drüber. De Fredel und de Bärt hani nie ime Zilinder gsee, sii träget gwöndlich schwarzi Hüet. Esoo aaglät gaat me bi öis ä a Beärdigunge.

D Chile isch z Underämberi, daas isch e Halbstund z Fuess. En Autobus häts do nanig ggee. S Jaar duur gönd öisi Mane sälte i d Chile, aber am Karfriitig isch es äifach Bruuch. Miich nämeds nanig mit, me muesst si ja schäme mit somene Gispel, wo kä föif Minuute chönt ruig hocke. Da bin i na so froo, es langet mer, dass i dihäim nüd töörf tue wie susch: nüd umespringe, nüd singe und pfiife, nüd Versteckis mache, nüd emaal mit de Chatze gople.

De andere Chind gaats gliich. Me gseet käs veruss, debii schiint d Sune. Wäni Glück ha, gitrou si s Nachpers Elsi zue mer übere, dänn spiled mer i de Stube Eile mit Weile. Mi gröösser Schwöschter isch dihäim plibe, öpper mues ja choche und uf mii uufpasse. Aes git Herdöpfelchlötzli, Binätsch und Stierenauge. Fisch kännt me nanig. Zum z Vieri gits Kafi, Wegge, Anke und Gomfi. Zum Znacht Rööschti oder Habermues oder Mäis, daas hät me au d Wuche duur.

D Wiirtshüser händ ame Karfriitig zue, und z Underämberi segid ali Schau-fäischer verhänt mit schwarze Tüecher.

Jaa, de Karfriitig gaat mer hüt na naa, a dem Taag lauft bi miir kä Radio (Fernsee hani kās), gaani niene ane, nüd emaal i d Chile, und natüürli gits Herdöpfelchlötzli, Spinaat und Spiegeläier oder Fisch. Debii bin i dänn öppe gaar nüd fromm, ämel nüd im landlöifige Sinn. I bi äini vo dene, wo nu i d Chile gaat, wänn öpper hüüraatet, zunere Taufi oder Beärdigung oder anes Konzert. Aes isch scho gspässig mit so Brüüch.

Näbebii, öises Doorf isch räin proteschtantisch gsi. Woni i d Seck (Sekundarschule) choo bi, die isch z Underämberi gsi, da isch mer s eersch Maal uuf-gange, dass äna ander Lüüt git: äi äinzige Schüeler nämli, de Rico, isch nie i d